

bergangenen Sonntag in Habana erwartet worden. Marschall Blanco habe der Garnison Habanas und der Bevölkerung die amtliche Mitteilung gemacht, daß ein starkes Geschwader mit Verstärkungen und Lebensmitteln an Bord unter Umgehung der amerikanischen Flotte sich Habana nähere. Der Mutz der spanischen Truppen wäre durch diese Mitteilung sehr gehoben worden und es würden die Vorbereitungen zur Verteidigung an der ganzen Küste entlang mit verstärktem Eifer betrieben.

Madrid, 20. Mai. Das Geschwader des Admirals Cervera's ist vor Santiago (Capeverdianische Inseln) vor Kuba angekommen. Zwei amerikanische Schiffe, welche ein Fort zu beschießen versuchten, zogen sich eiligst zurück. Die Regentin von Spanien beglückwünschte den Admiral Cervera telegraphisch.

Madrid, 19. Mai. Wie die Blätter melden, ist die Absicht des unter dem Oberbefehl des Admirals Camara stehenden Geschwaders nahe bevorstehend. Dasselbe soll aus den Kreuzerschiffen „Belaho“, „Carlos Quinto“, den Panzerschiffen „Patricio“, „Napdo“, „Alfonso Doce“, „Antonio Lopez“ drei Torpedobootjäger und dem Aviso „Giralda“ zusammengesetzt sein. Ein weiteres Kreuzergeschwader, bestehend aus dem Schiffen „Victoria“, „Rumanca“, „Alfonso Terce“ und „Sepanto“, wird sofort gebildet werden.

Montreal, 19. Mai. Wenn Kriegsschiffe, von denen man glaubt, daß sie spanische seien, passierten heute die Küste von Neu-Scotland. Die Ansicht, daß diese Schiffe spanische seien, scheint eine hier eingetroffene Privatdepesche, nach welcher von Cadix kommende spanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Miquelon und St. Pierre angekommen sind, zu bestätigen. Man glaubt hier, daß die Schiffe die Städte und Häfen der atlantischen Küste Americas angreifen werden.

Habana, 19. Mai. Der deutsche Kreuzer „Geyer“ ist hier eingetroffen. Das Schiff gab bei der Einfahrt in den Hafen den vorgeschriebenen Salut. Gleich darauf begab sich der Kommandant Korvettenkapitän Jacobson an Land und stattierte dem Generalgouverneur Marschall Blanco sowie dem General Monterola und dem Präsidenten der kubanischen Regierung Salvo Besuche. Die drei Besuche verliefen sehr freundlich und dauerten längere Zeit. Die spanischen Behörden erwiderten die Besuche des Kommandanten alsbald.

Habana, 19. Mai. Drei amerikanische Kriegsschiffe beschossen gestern ein Fort von Santiago de Cuba, richteten jedoch, da die Geschosse der großen Entfernung wegen das Land nicht erreichten, keinen Schaden an.

Vokales.

Merseburg, 20. Mai 1897.

Personalien. Dem Kreisbau-Inspektoren Herrn Schreiber hierseits und Besenigt, z. B. hierseits, ist der Charakter als Bauerrat mit dem persönlichen Range der Ränge 4. Klasse verliehen worden.

In der Reichskrone fand gestern Abend ein Konzert des Husaren-Trompeter-Korps statt, welches von den Erziehungern sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Auswahl der Stücke war eine recht glückliche.

Der Himmelfahrtstag ist vorüber, und man sieht das Wetter in den Vermittagsstunden nicht sonderlich anziehlich, so ist doch mancher Ausflug unternommen worden. Am Spätnachmittag flüchtete sich der Himmel einermassen auf, aber zu einem wunderlichen Monat Mai scheinen wir dies Jahr nicht mehr kommen zu sollen.

Elektrische Bahn nach Halle. Auf der Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung ist auch die Verhandlungsgegenstand die elektrische Kleinbahn Halle-Merseburg. Bei der großen Wichtigkeit, welche eine solche Bahn für die Weiterentwicklung Merseburgs haben würde, darf man an die Verhandlungen im Stadtverordneten-Kollegium wohl gespannt sein.

Schlusses Jagdfahrt in Sicht. Unter dieser Überschrift veröffentlicht Herr von Debschitz-Naoutin in der „Allg. Ver.-Zeitung“ eine Mahnung an die Landwirte, ihre Feldfrüchte, seien es noch nicht geerntet, baldigst zu versichern, denn es stehe zwar ein fruchtbarer, aber auch ein hagelreicher Sommer bevor. Er flücht sich hierbei auf die Erfahrung, daß ein hoher Grundwasserstand während des Sommers in der Regel mit einem schweren Jagdfahrt zusammenfällt, und thätigst haben wir jetzt einen so hohen Grundwasserstand, wie er seit sechs Jahren nicht gewesen ist. Auch aus einem andern Grund ist anzunehmen, daß der Sommer 1898 viele und schwere Jagdfälle bringen wird. Es ist Thatsache, daß auf einen übermäßig milden Winter folgt stets in sehr heifer und gemäßigter Sommer folgt und mit dem Gewittern treten auch Jagdfälle auf. Der Winter 1897/98 war ähnlich dem von 1883/84

und das Jahr 1884 brachte einen heißen Sommer und sehr viele Jagdfälle. Thatsächlich haben schon im Königreich und in der Provinz Sachsen, sowie in Bayern und Thüringen sich heftige Gewitter mit schwerem Jagdfall niedergelassen, wobei die Theorie des Herrn von Debschitz ihre Bestätigung zu finden scheint. Vielleicht trägt diese Mahnung das Ihre dazu bei, daß alle jene Landwirte, welche noch nicht gegen Jagel versichert sind, recht bald daran denken und daß auch jene kleineren Grundbesitzer, welche überhaupt von der Jagelversicherung bisher nichts wissen wollten, mit sich ernstlich zu Rathe gehen und sich fragen, ob es nicht weiser gehandelt ist, in diesem Jahre eine Jagelprämie zu riskiren, als sich dem Walten des Zufalles zu überlassen. Der Sommer 1898 verspricht gute Ernten, um so schwerer trifft dann eine Vernichtung der Feldfrüchte. Im vorigen Jahre haben tausende von süddeutschen Bauern erfahren, wie unangenehm die Nichtversicherung der Feldfrüchte mit sich bringen kann. Möchten die norddeutschen Bauern daraus eine Lehre ziehen und sich durch Versicherung vor der Möglichkeit eines solchen Uebels schützen!

Gladstone.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Staatsmann William Ewart Gladstone im Alter von 89 Jahren gestorben. Sein Tod kommt nicht gerade überraschend, denn es wurden bereits in letzter Zeit Nachrichten verbreitet, die eine Katastrophe besahnten ließen, doch wurden die Nachrichten stets widerrufen, und da es bekannt war, daß Gladstone im allgemeinen eine sehr feste Gesundheit besaß, so konnte man im Zweifel sein, ob die schlimmsten lauten Nachrichten sich bestätigen würden. Gladstone hat lange Jahre im öffentlichen Leben gestanden, bereits im Jahre 1834 bestieg er verschiedene hohe Staatsämter und war 1859 Kanzler der Schatzkammer unter Palmerstone und später die leitende Persönlichkeit des Whig-Ministeriums unter Russell. 1863 bis 1873 war Gladstone erster Lord des Schatzes, worauf ihm der bekannte V. Israel folgte, dessen Politik Gladstone, namentlich in den orientalischen Angelegenheiten scharf bekämpfte. In den letzten Jahren verfolgte Gladstone hauptsächlich humanitäre Ziele, d. h. eigene Verwaltung Irlands durch Irlander. Gladstone war ein Gegner der Politik des Fürsten Bismarck und sah das Anwachsen der Macht Deutschlands nur mit scheuen Augen an.

Das „Volkliche Bureau“ sendet uns folgende Doppelzeile:

London, 19. Mai. Unterhaus. Das Haus ist vollbesetzt. Der erste Lord des Schatzes Balfour erhebt sich sofort bei Beginn der Sitzung, worauf sämtliche Abgeordneten das Haupt entblößen. Balfour führt aus, er glaube, das genannte Haus werde damit einestanden sein, daß das Ansehen Gladstones, dessen lange glänzende Laufbahn heute abgeschlossen habe, durch die Vertagung d. s. Hauses geortet werde. Morgen werde er eine Adresse an die Krone beantragen, daß Gladstones Beerdigung in der Westminster-Abtei auf Staatskosten erfolgen und ihm dort ein Denkmal errichtet werden möge mit einer Inschrift, in welcher seine hohen Verdienste anerkannt werden. Harcourt sprach mit wenigen Worten für die Vertagung, welche sofort erfolgte.

Provinz und Umgegend.

Halle a. d. S., 19. Mai. Ueber die moderne Kunst ist (dabei auf der Singer-Maschine) schreibt man: Daß die Singer-Maschine zu den feinsten, praktischsten und geschicktesten Arbeiterinnen ihrer Gattung zählt, ist mangellos bekannt, daß ihr aber auch eine künstlerische Verantwortung inneohnt, hat man erst auf der Chicagoer Weltausstellung im Jahre 1894 erkannt. Was uns Hallenser betrifft, so mußten wir bis Ende Februar 1898 warten, um uns durch den Augenchein von der künstlerischen Befähigung der Maschine zu überzeugen. Die Singer Co. A. G. (vormals G. Hebling) hat zu diesem Zweck wie einst in Chicago so jetzt im Siedrichen Museum (Str. Berlin) eine Ausstellung von Kunstwerken veranstaltet, die auf der gewöhnlichen Singer-Familienmaschine ausgeführt worden sind. Es braucht in Wirklichkeit für die Werklerin oder Käuferin einer Singer-Maschine nur ein paar kurze Stunden, um unter ungentügelicher Anleitung einer Vertreterin der Singer Co. die erforderliche Handfertigkeit und Sicherheit des Auges für diese Arbeit sich anzugewöhnen. Nach der kurzen Vorübung kann der Kunst- und Farbenhändler der Stickerin auf jedem Stoff, auf der zartesten Seidenzeuge und dem feinsten Battist, wie auf dem schwersten Damast, Blüsch- oder Sammetgewebe frei sich entfalten. Dabei tritt die Stickerin vollkommen gleich auf beiden Seiten hervor, und zeichnet sich die fertige Arbeit durch eine das Auge beschönernde Genauigkeit und Sauberkeit sowie durch das

gänzliche Fehlen von Nahten und Falten aus was Alles von der bis jetzt üblich gewesenen Handstickerei nicht in gleicher Vollkommenheit erreicht worden ist, aber an sämtlichen hier gezeigten Erzeugnissen der modernen, auf der Singer-Maschine ausgeführten Kunststickereien zur vollen Geltung und Wirkung kommt. Die Ausstellung im Siedrichen Museum umfaßt 206 Nummern, in ihrer Art wirkliche Kunstwerke auf den verschiedensten Grundstoffen, und ist vollkommen im Stande, dem Besucher einen vortheilhaften Begriff von der Eigenart und Schönheit der neuen Stickerei zu geben. Man sieht hier eine Reihe von meisterhaft abgetriebenen Wandgemälden, in Seide geflickten Landschaften, Marinebildern, Blumen- und Genrebildern, dort eine Sammlung von kunstvollen Stickereien auf Portieren, Borängen, Schürpen, und dergleichen mit zarten Arabesken, Blumen- und Blattzeichnungen, dann wieder eine Collection von allerlei großen und kleinen Decken, Tischläufern, Schornen, Antimacassars und verschiedenen anderen Kunst- und Schmuckgegenständen, in den feinsten Stoffen und durchgearbeiteten sowie in Hyantinier-Schmuckstickerei ausgeführt. Wer die Ausstellung besucht hat, die auf allseitigen Wunsch noch bis inclusive 22. Mai geöffnet bleiben wird, erinnert sich gewiß mit Vergnügen der angenehmen Ueberraschung, die ihm die Besichtigung der vielen und vielerlei Stickereien bereitet hat. Der Hauptwerth der Maschine besteht in der großen Leistung der neuen Stichtmethode, die 4 mal so schnell als von der Hand die Stickereien fertig werden läßt. Sie bedeutet eine große Erleichterung für die mühsame Stickerarbeit und ist Fortschritt, der das Nützliche mit dem Angenehmen, das Allge mit dem Schönen verbindet, also einer Zukunft sicher ist. Die Niederlage der Singer Co. A. Ges. in Merseburg befindet sich bekanntlich Breitenstraße 1.

Halle a. d. S., 19. Mai. Zu einer Vorführung von Wettfahrt von Motorwagen, welche demnach durch mitteleuropäischen Motorwagen-Verein veranstaltet werden soll, wird der „Holl. Ztg.“ mitgeteilt, daß am 25. Mai eine Fahrt von Berlin nach Leipzig stattfinden wird. Die Rückfahrt in Berlin wird am 27. Mai Abends erwartet. In den nächsten Tagen wird die Strecke nach Leipzig prozessmäßig besprochen werden, auch ist das Verkehr wegen Bestellung der Posten auf den Unterwegstationen bereits eingeleitet. Angemeldet sind bisher Wagen von F. Lügmann, Dessau, Benz und Co., Wannheim, Algen. Motorwagen-Gesellschaft, Boughy, Berlin, A. Deinhard, Berlin, Böhmische Brauhaus, Berlin, F. Löwe, Berlin. Es ist zu wünschen, daß der Verein, der die Fahrt veranstaltet, in seiner Sammlung von Mitteln für die Preisverteilung erforderliche Unterstützung findet. Die Einforderung solcher Geldbeiträge wird (eben an den Präsidenten des mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins, Herrn Oberbaurath Riese, Berlin NW., Unterfischstraße 1. Die Wettfahrt nach Leipzig wird in unserer Stadt führen. Die näheren Mittheilungen über den Fahrplan sollen uns demnächst zugehen.

Weißenfels, 19. Mai. Gestern Abend gegen 8 Uhr gerethen der 55 Jahre alte Schiffer Dilschmann und der 20jährige Jubiler Ewald Arnold auf offener Straße in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei verletzte der letztere dem Dilschmann mit einem eigenen Messer ein so wuchtiges Stich über den Kopf, daß der Schiffer sofort todt zusammenbrach. Der Verthlagene ist Familienvater und war, ebenso wie der Thäter, der verheiratet wurde, hiesel bekennt.

Langensalza, 19. Mai. In unserem Nachbarort Ullhoben haben sich viele Einwohnere elektrische Licht- und Kraftanlagen herstellen lassen. Die Erspargung der Heizung geschieht durch die Langensalza Centrale. Dem Vernehmen nach soll dem Plane einer Straßenbeleuchtung baldigt durch Bogenlampen näher getreten werden.

Schwenditz, 17. Mai. Für die deutsche zoologische Nordpol-Expedition, welche nächste Woche Bremerhaven verlassen wird, ist auch ein Schwenditz'er engagiert worden. Es ist dies der jetzt in Braunamthum ansässige Fischer Herr Friedrich, Sohn der hier lebenden Stettinbürger-Witwe Emilie Friedrich, welcher sich in Vornamthum als Präparator ausbildet und nunmehr als solcher obige Expedition begleiten wird.

Provincial-Ausschuß der Provinz Sachsen.

Der Provincial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat hier am 27. April d. J. unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlich-Landrath's Herrn Grafen von Wartensleben, eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der Königlich-Preussischen Regierung Hr. Reichard der Provinz Sachsen, Herr Staatsminister Dr. von Hüfner, Herr Ober-Präsident-Rath Dautson und Herr Regierungsrath von Wilsdorf-Budberg Theil genommen haben. Aus den Verhandlungen ist als von allgemeinerem Interesse Folgendes hervorzuheben:

Die im Kreis Charlottenburg gelegene Unruhbrücke wurde am 17. April d. J. der Vergebung für die Provinz Sachsen dem Kreis-Kommunalvorstand gegen Zahlung einer Kapital-Rückzahlung in Gegenwart, Unterhaltung und Verwaltung abgetreten. Die Beiträge mit dem Eisenbahnwegen umschließung der Bahngärten der Eisenbahnhöfe Langensalza-Gründungen in die Seitenbahnen einer Provinzial-Kanalisation, sowie mit einer Seitenkanalisation wegen Abführung von Abwasser, unterhalten zur Anlage einer Eisenbahnhöfe wurden genehmigt, ebenso die Beiträge mit einer unterhalten Seitenkanalisation und einer Stadtgemeinde wegen Unterhaltung von Provinzial-Kanalisation bzw. Straßen zu Nebenabfuhrungen von Abwässern. Zum Bau von 2 Wehren im Kreis Döbeln, sowie von 2 Wehren im Kreis Aschersleben und im Landkreise Gerz. Unter dem Bestehen der Wehre für die Unterhaltung im Kreis Döbeln bewilligte Beiträge wurden den 1000 Reichsmark Zuschüssen entsprechend erhöht. Die vom Staat und vom Kreisbezirk Provinzial-Landtage zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Provinz Sachsen bereit gestellten, für die Zeit in Höhe von 41300 M. verfügbaren angedruckten Mittel — des sog. Westlichen Meliorationsfonds — wurden in der Zeit vertheilt, daß an 2 Gemeinden im Kreis Aschersleben zur Vertheilung gelangt sind. Die Mittel im Betrag von 17000 M. bewilligt, der General-Kommission 25000 M. zu Verfügung für Wasserbau, Erdbauarbeiten und Befestigungen, Anlagen von Uferquerten, Saatkampfen a. l. w. an 7 Gemeinden in den Kreisbezirken Gerz und Wertheim zur Verfügung gestellt und 2000 M. zu Aufwendungen in 2 Kreisbezirken der Provinz Sachsen zur Verfügung einer Uzungeleise-Station in der Provinz wurde die halber einem Kreisbezirk landwirtschaftlichen Vereine bewilligt, bisher nicht zur Auszahlung gelangte Beiträge von 1000 M. der Kreisverwaltung in Halle a. S. übergeben, die letzteren auch eine Bewilligung von 500 M. in den Kreisbezirk der Provinz Sachsen bewilligt.

Der Provinzial-Ausschuß hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Der Provinzial-Ausschuß hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

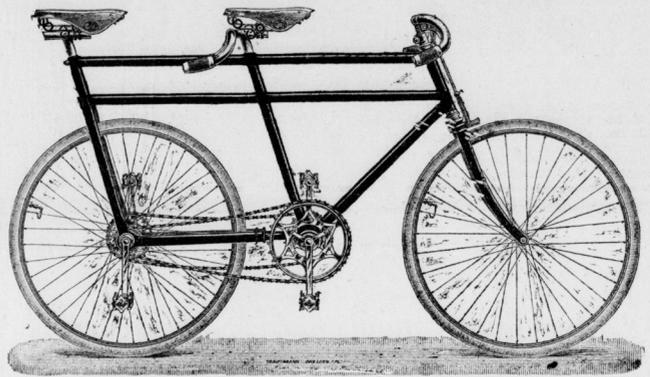
Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt. Die Provinzial-Verwaltung hat die Provinzial-Verwaltung für die Provinz Sachsen zur Verfügung gestellt.

Diadem-



Fahrräder

elegant, leichtlaufend, zuverlässig

gutes Tourenrad,	Modell 1, incl. Glocke u. Laterne	Mk. 160.
besonders starkes Tourenrad	„ 1a, „ „ „ „	175.
feines leichtes do.	„ 2, „ „ „ „	210.
feiner eleganter Halbbrenner	„ 2a, „ „ „ „	210.
hochfeines Luxusrad mit automatischer Bremse zc.		
feines Damenrad,	Modell 4, incl. Glocke und Laterne	Mk. 200.
„ do.	„ 4a, „ „ „ „	210.
extra leichtes eleg. Damenrad	4b, „ „ „ „	245.
feinstes Damenluxusrad incl. Acetylen-Laterne		295.
Neueste verbesserte Acetylen-Laterne		10.

Großes Lager in sämtlichen Zubehörtheilen.

Fahr-Unterricht für Käufer frei.

Großte Reparatur-Werkstatt am Platze.

Weitgehendste Garantie.

Halle'sche Fahrrad-Fabrik

Ernst Liepe & Co., Halle a. S.,

Fabrik: Henriettenstraße 33. Zweiggeschäft: Gr. Ulrichstraße 9.

Sch
Rou
Er sah
eines großen
die Kniee er
ein Stützen
in dem er e
ein dichtes
Grünte sich
Büchern du
seine Arbeit
einständiges,
graubraun
und Gestalt
dolden sich
schäutete a
Kronen ein
ihrem ersten
Zu den
Böschung
Eine hinat
Wiefensläche
sich dahing
Krümmung
schwarzumt
ein, die b
schien. Sie
gerade in d
niederhänge
hart und bl
heißen Tage
wieder zu
gangenen
Und mit so
das Licht, k
zuströmen;
fie es in jü
den Pfeilen
Der jung
die Bechnu
berte er zu
die Beine
wenig mei
prüfenden
hübliches G



Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kofler'sch.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Er saß auf dem oberen Rande der Warft, eines großen, länglichviereckigen Hügels, hatte die Knie emporgesogen und sie zur Stütze für ein Skizzenbuch in grauer Leinwand gemacht, in dem er eifrig strichelte. Hinter ihm erhob sich ein dickes Haselaussgebüsch, an dem noch unreife Früchte sich sonnten, und das einen milden, von Lichtern durchflaumerten Schatten auf ihn und seine Arbeit warf. Noch weiter zurück lag ein einstädtiges, langgedehntes Bauernhaus, auf graubraunem Strohdach dessen dicke Moospolster und Giebeltraufpflanzler mit schwefelgelben Blütenboden sich angeleibelt hatten; darüber her schauten aus einiger Entfernung die trauflosen Kronen eines Wäldchens uralter Eichen mit ihrem ersten Grün.

Zu den Füßen des Zeichnenden senkte die Böschung der begrünten Warft sich in sanfter Linie hinab und ging in eine weite, wellige Wiesenschläge über, durch die ein einziger Pfad sich dahinsog. Er machte hier unten eine scharfe Krümmung und lenkte in eine Allee von weißen, schwarzumringelten und gefleckten Birkenstämmen ein, die der Gegenstand der Zeichnung zu sein schienen. Sie führte senkrecht vom Hügel schurrgerade in die Ferne hinein; die Blätter an den niederhängenden Zweigen waren schon sommerlich hart und blank, aber die Nachmittagssonne des heißen Tages lag so schwer auf ihnen, daß sie wieder zu kühlen begannen wie in den vergangenen Tagen des knospenblühenden Frühlings. Und mit solchem Dufte zugleich schienen sie auch das Licht, das sie getrunken hatten, wieder auszufröhen; gleich kleinen grünen Spiegeln warfen sie es in silbernen Strahlen und seinen, zitternden Pfeilen in die Luft zurück.

Der junge Mann auf seinem Hügelstübchen mochte die Zeichnung vollendet haben; denn jetzt veränderte er zum erstenmal seine Stellung, streckte die Beine von sich, hielt das Skizzenbuch ein wenig weiter ab und schaute mit gespanntem, prüfenden Blicken auf seine Arbeit. Aber sein hübsches Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr,

je länger die Prüfung dauerte. Unmuth glommt in den großen, braunen Augen auf, die Stirne kraufte sich in der Mitte zusammen, der Mund öffnete sich ein wenig, und unter dem dunkelblauen, gewirbelten Schurmbart, der unter einem herbeigefächelten Sonnenstrahl ins Röhliche hinüberleuchtete, zeigten sich die Reiben der Zähne fest und zornig aufeinandergepreßt. Es war ein Gesicht, in dem ein ewerischer Geist sich spiegelte. Unter dem unbedeckten, kurzen, ein wenig sich lockenden Haar trat eine schäferartige, viereckige Stirn in sühner Schräge hervor, eine gerade Nase, in sicheren Linien geschnitten, ohne scharf zu sein, schloß sich daran; unter den starken Augenbraunen glänzten die Augen in klugem Licht. In der oberen Hälfte des Gesichtes regierten Geist und Verstand, nur in den vollen Lippen herrschte sinnliche Fülle, und aus dem bräunlich-roten Schimmer der Haut redeten Lebenskraft und Lebensrische.

Jetzt hob er die Blicke und ließ sie noch einmal die Allee hinunterschweifen, zwischen der Doppelreihe weißleuchtender Stämme hindurch bis in die bläulich dämmernde Ferne; zugleich bewegten seine Nasenflügel sich, als tränten sie den Duft, den ein launig bemerkbarer Wind von den Birken zu ihm hinübertrug. Dann sagte er mit einer plötzlichen, heftigen Bewegung das Buch, schlug es flappend zusammen und schleuderte es über seinen Kopf hinweg in das Haselaussgebüsch, wo es zwischen den auseinander schwankenden Zweigen zur Erde glitt. „Verdammte Pflücherei!“ sagte er dabei ganz laut.

Sobald er aber entfernt hatte, was des Jornes Anlaß gewesen war, glätteten seine Zähne sich überraschend schnell, ein Lächeln krieg von den frischen Lippen empor und säufte das Brennen der Augen. Mit anderen Blicken schaute er noch einmal auf das grüne Bild zu seinen Füßen hinab und sagte dann, leiser, als er zuvor gesprochen hatte, und mit einem tieferen fröhlichen Ton: „Aber das Leben ist doch schön!“ Damit hob er die Arme, sich reckend, in die Luft, verjüngte die Hände hinter dem Kopf und ließ sich schwer, begehlich zurückfallen in Gras und Kraut und Gesträuch. So lag er und träumte in den blauen Himmel hinein und rückte nur ab und zu ein wenig bei Seite, wenn ein Sonnenstrahl, das Laubwerk durchbrechend, ihm allzu neugierig in die Augen sah.

Eine halbe Stunde mochte er so gelegen haben, als eine Gestalt vom Fuße des Hügel mit leichten, geräuschlosen Schritten zu ihm emporstieg. Es war ein Mädchen, der Entwicklung der Tracht nach dem Kindesalter noch nicht sehr fern. Die hageren, hoch emporgeschossenen Glieder steckten in einem kurzen Kleidchen von einem schwarzen, wollenen Stoff, in dem ein Muster von kleinen verschobenen Quadraten erhaben hineingewebt war. Ein schmaler Umhang aus demselben Stoff, eine Art Mäntelchen, das nur bis zur Mitte der Oberarme hinabreichte, bedeckte die scharf hervortretenden Schultern. Das Kleid war alt, aber sauber, und in reinem, leuchtendem Blau schauten die Strümpfe darunter hervor. Das dunkle, ins bläuliche Schwarz hinüberspielende Haar war glatt in der Mitte gescheitelt und hinten in einem einfachen Knoten zusammengefloht. Sie trug den Kopf unbedeckt, und volles Licht fiel auf ihr blaßes Gesicht mit feinem, blutrotem Teint und noch unsicheren, unentwickelten Formen. Nur in den klauen Augen, die freundlich abflachen von dem dunklen Haar, träumte bereits etwas Frauenhaftes.

Als sie den oberen Rand der Warft erreicht hatte, blieb sie stehen und betrachtete aus einer kleinen Entfernung den dort im Grün weitentrückt Daliegenden. Er hatte sie nicht kommen hören und bemerkte sie auch jetzt noch nicht. Sie stand regungslos und schaute ihn an; Bewunderung, Liebe und Ehrfurcht mischten sich in ihrem Blicken, während sie die feste, jugendliche Männergestalt betrachtete und ihre Blicke an dem hellgrauen Sommeranzug von großstädtischem Schnitt herübergleiten ließ, um ehrfurchtsvoll auf dem grünroten Bierzypfel mit silberner Schmalze halten zu bleiben, der aus der Uhrstange hervorhing.

„Ralf,“ sagte sie endlich leise. Er wandte den Kopf ein wenig zur Seite, richtete sich aber nicht empor. „Bist Du es, Rafe? Was schleicht Du wieder herum?“ Er sprach nicht unfreundlich zu ihr, doch lag studentische Herablassung in seinen Worten.

Das Mädchen schien es zu empfinden; es zuckte bedeutsam um ihren Mund. Dann sagte sie, noch leiser und beschämter sprechend: „Ich bin keine Rafe, Ralf; bitte, sag' das nicht, ich mag ja die Raken nicht leiden. Auch geschlichen

bin ich nicht, nur das Gras, weißt Du, — darum hast Du mich nicht gehört.“

In ihrem Worten war ein zitternder Klang, der ihn aufmerken ließ. Nachlässig erhob er sich ein wenig, schaute sich auf den rechten Arm und schaute sie an. „Du bist eigentlich schon recht groß für die kurzen Kleider“, sagte er, indem er sie einer prüfenden Betrachtung unterzog. „Warum läßt dich der Alte noch immer so herumlaufen?“

Sie häfte mit beiden Händen nach dem kurzen Umhang, als könne sie sich in ihm einhüllen und so vor den Blicken zu schützen, die mit scharfer Beobachtung auf ihr hafteten. „Ich weiß nicht,“ antwortete sie hallig, indem sie einen Schritt zurücktrat. „Ich frage auch nicht darnach. So sehr alt bin ich ja noch nicht, eben erst sechzehn. Und jetzt bin ich hergeschickt worden, um dich zu rufen. Es ist ein Herr da, ein Fremder, der dich sprechen will.“

Mit energischem Rudr fuhr der immer halb noch Liegende empor, hob seinen gelben schwarz umranderten Strohhut vom Boden auf und sprang auf die Füße. Ein paar dürre Blätter vom vergangenen Jahr waren in Haar und Anzug hängen geblieben, und das Mädchen streifte sie nun begehrend herantretend, von ihm ab, während er sprach.

„Zum Sapperlot, warum hast du das nicht gleich gesagt? Hast ihr denn schon die Glocken läuten lassen über das große Ereignis? Ein Fremder hier bei uns in dem vergessenen Teufelsmoor, — ja, sag mal, wie sieht der Unglücksbäuchel denn aus?“

Sie zog die rechte Schulter ein wenig in die Höhe. „O, sehr elegant ist er angezogen. So ähnlich wie du, nur dunkler, weißt du. Und sein Gesicht, das ist ganz anders als deines.“

Zum erstenmal, während sie einander sprachen, schlug sie die Augen voll zu ihm auf, und wenn er sich Zeit genommen hätte, hineinzuschauen, so hätte er den leuchten Strahl einer reinen, anbetenden Bewunderung darin erkennen müssen, der zu ihm hinüberglitt. Er aber achtete nicht auf sie, klopfte ein letztes Blatt von seinem Kessel und sagte lachend: „Wenn's auch ein Scheusal ist, es ist doch wenigstens ein Mensch, mit dem man ein Wort reden kann in dieser trostlosen Einjamkeit. Komm her, wo ist er?“

Mit einer leichten Handbewegung hielt sie ihn, der nach der rechten Seite hin abwärts schreiten wollte, zurück, deutete nach links und sagte: „Sieh nur, da kommt er.“ (Fortf. folgt.)

Liberaler Wählerversammlung

im „TRIVOLI“ zu Merseburg

Sonntag, den 22. Mai 1898, abends 8 Uhr.

Referent: Herr Dr. Wiemer aus Berlin.

1741)

Tagesordnung:

- 1) Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen.
 - 2) Beschlußfassung über die Candidatur des Herrn Gutsbesizers Ritter-Varnstedt.
- Alle liberalen Wähler in Stadt und Land werden dringend ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins für Merseburg—Querturt.

300

garnirte Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder findet man jetzt in jeder Art im großen Hut-Magazin (1709)

B. Pulvermacher.
Burgstraße 5. Merseburg. Burgstraße 5.
Anerkannt billigste Einkaufsquelle.



Tragen Sie schon Sternberg's Goodyear Welt-Stiefel?

Niederlage der Echt Goodyear Welt-Stiefel bei
Leop. Sternberg Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 9

Berliner Emaillewaaren-Bazar.

En gros. **Alex Casparius.** En detail.
Gr. Ulrichstr. 46. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 46.

Specialgeschäft für Emailirtes Geschirr.

Schmoortöpfe von 40 Pfg. an	Wannen von 50 Pfg. an
Genkeltöpfe " 20 " "	Cassellannen " 50 " "
Schüsseln " 20 " "	Einbängeltöpfe " 50 " "

Wasserkeffel, Becher, Rehrloch, Milchtopfe, Füllkelle, Waschtöpfe u. zu den billigsten Preisen. [1508]

Eimer 25 cm groß 98 Pfg.

Nur 46. Gr. Ulrichstr. 46.

Sonnen- und Regen-

SCHEIBEN

alle Neuheiten in ganz bedeutender Auswahl. [1587]

F. B. Heinzel, Schirm- u. Fabrik, Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 57.

Entzückende Strohhüte

garnirt und ungnarnirt für Damen, Mädchen, Knaben, sowie Corsets, Schürzen, Handschuhe, Schlipse, Gummiträger empfiehlt allerbilligst

Moritz Schirmer,
1471) Entenplan 2.
Von heute ab echten Frankfurter

Apfelwein

vom Faß à Liter 35 Pfg. empfiehlt

1720) **Julius Trommer.**

Neue

Jsl. Matjes-Seringe

empfang und empfiehlt billigst

1719) **Julius Trommer.**

Sternsoda

1715) sofort löslich, sehr bequemes Waschmittel, gefeilt geschünt.

Zu haben bei Herren Wallher Bergmann, Otto Dauer, E. Eckardt, P. Hesse, F. J. Kundi, G. Mogk, E. Panedde, Th. Sieber, A. Speiser, E. Schmidt, Gustav Schulze, Robert Schulze, R. Schurig, J. Trommer, A. Welzel und E. Weidling.

Rechnung über Einnahme u. Ausgabe der Kirchencasse,
Rechnung über die Verwaltung des Vermögens der Kirche.

Diese Formulare, Titel- u. Einlagebogen, sind vorrätzig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Zum 1. Juni suche ich ein ordentliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist. (1693)

Frau Dr. Pieper, Bad-Dürrenberg.

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).